

Prof. Dr.-Ing. habil. Hans-Georg Lippert
Vorlesung Baugeschichte, Hauptstudium Architektur / Landschaftsarchitektur
Wintersemester 2014/2015

Berlin nach 1700. Anspruch und Wirklichkeit einer Hauptstadt

HSZ 0002 (Alfred-Post-Hörsaal)
Di., 13:00 – 14:30 Uhr

Vorlesungstermine

- 14.10.14: Berlin bis 1700. Das Grundgefüge der Stadt
- 21.10.14: Schlösserlandschaft. Berlin als Residenz
- 28.10.14: Verschönerungen. Vom Großen Kurfürsten zu Friedrich II.
- 04.11.14: Spree-Athen (I): Berlin bis 1840
- 11.11.14: Spree Athen (II): Die Museumsinsel
- 18.11.14: Nationales Pathos. Volksvertretungen im Kaiserreich
- 25.11.14: Groß-Berlin (I): Verkehr und Konsum
- 02.12.14: Groß-Berlin (II): Plätze und Monumente
- 09.12.14: Weltstadtambitionen. Wieviel Amerika braucht Berlin?
- 16.12.14: Wohnen in der Metropole. Massenwohnungsbau 1880-1960

Weihnachtspause

- 06.01.15: Von Berlin nach Germania (I): Bauten und Planungen der NS-Zeit
- 13.01.15: Von Berlin nach Germania (II): Bauten und Planungen der NS-Zeit
- 20.01.15: Systemkonkurrenz. Berlin als Hauptstadt der DDR
- 27.01.15: Berlin, du bist so wunderbar! Die Rückkehr der alten Visionen

Berlin nach 1700. Anspruch und Wirklichkeit einer Hauptstadt

Literatur:

Die Literatur zum Thema „Berlin“ ist nahezu unüberschaubar. Die nachfolgende Aufstellung umfasst deshalb nur einige grundlegende Darstellungen, von denen die meisten in den Dresdner Bibliotheken vorhanden sind (z. T. mehrfach). Fast alle enthalten Angaben zu weiterführender Literatur.

- Ernst Badstübner / Sibylle Badstübner-Gröger, Kirchen in Berlin, Berlin 1987.
- Beate Binder, Streitfall Stadtmitte. Der Berliner Schloßplatz, Köln-Weimar-Wien 2009.
- Berlin aus der Luft fotografiert von Dirk Laubner, Berlin (4. Aufl.) 2005.
- Berliner Festspiele / Architektenkammer Berlin (Hg.), Berlin: offene Stadt; Bd. 1: Die Stadt als Ausstellung; Bd. 2: Die Erneuerung seit 1989, Berlin 2001.
- Jochen Boberg / Tilman Fichter / Eckhart Gillen (Hg.), Industriekultur in Berlin; Bd. 1: Exerzierfeld der Moderne. Industriekultur in Berlin im 19. Jahrhundert, München 1984; Bd. 2: Die Metropole. Industriekultur in Berlin im 20. Jahrhundert, München 1986.
- Georg Dehio, Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler: Berlin (neubearb. v. Sibylle Badstübner-Gröger u. a.), München 2000.
- Thomas W. Gaethgens, Die Berliner Museumsinsel im Deutschen Kaiserreich, München 1992.
- Rainer Haubrich, Hans Wolfgang Hoffmann, Philipp Meuser, Berlin. Der Architekturführer, Berlin 2005 (der z. Zt. aktuellste Architekturführer; zur Abwechslung einmal nicht nach Stadtbezirken, sondern nach Epochen geordnet; leider ohne Grundrisse und Schnitte).
- Josef Paul Kleihues / Jan Gerd Becker-Schwering / Paul Kahlfeldt (Hg.), Bauen in Berlin 1900-2000 (Bautenchronik z. Ausst. „Stadt der Architektur - Architektur der Stadt“, Berlin 2000), Berlin 2000.
- Karl-Heinz Klingenburg, Der Berliner Dom. Bauten, Ideen und Projekte vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Leipzig 1987.
- Millennium Berlin. Luftbildpläne und Übersichtskarten von 1237 bis 2000, Berlin 2000. (Mehrere Faltposter und Begleitheft im Schubert; u. a. in allen größeren Berliner Buchhandlungen und Souvenirläden erhältlich)
- Goerd Peschken, Hans-Werner Klünner, Das Berliner Schloß, Frankfurt am Main 1982.
- Günter Peters, Kleine Berliner Baugeschichte. Von der Stadtgründung bis zur Bundeshauptstadt, Berlin 1995.
- Renate Petras, Die Bauten der Berliner Museumsinsel, Berlin (DDR), 1987.
- Julius Posener, Berlin auf dem Wege zu einer neuen Architektur. Das Zeitalter Wilhelms II.; 1890-1918, München 1995 (1. Aufl.: 1979).
- Julius Posener, Vorlesungen zur Geschichte der Neuen Architektur 1750-1933 (5 Hefte der Zeitschrift ARCH+ im Schubert) Ein 20 Jahre alter Klassiker; inhaltlich stark vom Geist der 1968er-Generation geprägt (u. a. viele Marx-Zitate), aber nach wie vor sehr informativ und lesenswert.
- Wolfgang Ribbe / Jürgen Schmädeke, Kleine Berlin-Geschichte, Berlin 1994.
- Wolfgang Ribbe / Wolfgang Schäche (Hg.), Baumeister - Architekten - Stadtplaner. Biographien zur baulichen Entwicklung Berlins, Berlin (DDR) 1987.

- Martin Steffens, K. F. Schinkel 1781-1841. Ein Baumeister im Dienste der Schönheit, Köln u. a. 2003 (Taschen-Verlag, 6,95 €. Guter, kleiner Überblick. Zur Anschaffung empfohlen, wie auch die anderen Bände der Architekten-Reihe des Taschen-Verlags).
- Gert Streidt, Peter Feierabend (Hg.), Preußen, Kunst und Architektur, Köln 1999
- Liselotte Wiesinger, Das Berliner Schloß. Von der kurfürstlichen Residenz zum Königsschloß, Darmstadt 1989.
- Martin Wörner u. a., Architekturführer Berlin, Berlin 2001 (ggf. neuere Auflage) Der „klassische“ Architekturführer aus der Reihe des Reimer-Verlags: Nach Bezirken geordnet (historische Entwicklung nur aus dem Einleitungstext erschließbar), winzig kleine s/w-Abbildungen, diese aber meist ergänzt durch Lagepläne, Grundrisse und Schnitte.

Für weitergehend Interessierte:

- Paul Wescher, Kunstraub unter Napoleon, Berlin (West) 1976.

(wird ergänzt)

Berlin nach 1700. Anspruch und Wirklichkeit einer Hauptstadt

1. Vorlesung

Berlin bis 1700

Das Grundgefüge der Stadt

Historische Daten:

600 - 900	Besiedlung des Gebiets durch die slawischen Kleinstämme der Heveller (Fürstensitz in Brandenburg, Burg in Spandau) und Sprewanen (Burg in Köpenick).
ab ca. 1100	Nachhaltige deutsche Expansion nach Osten.
1157	Der Askanierfürst Albrecht „der Bär“ wird Markgraf von Brandenburg. Beginn des planmäßigen Landesausbaus .
um 1180	Entstehung von Cölln und Berlin am einzigen Spreeübergang zwischen Spandau und Köpenick.
1237 / 1244	Erste urkundliche Erwähnung von Cölln und Berlin.
1251 / 1261	Erstmalige Nennung Berlins bzw. Cöllns als „Stadt“; Ausbau zum Wirtschaftszentrum der Mark Brandenburg.
1307	Zusammenlegung von Berlin und Cölln
1411 / 1415	Friedrich von Hohenzollern wird Markgraf von Brandenburg und Kurfürst (Friedrich I.).
1442 / 1448	Kurfürst Friedrich II. suspendiert die städtischen Freiheiten, unterwirft die Stadt („Berliner Unwille“) und baut ein Stadtschloss.
1486	Berlin wird ständige Residenz (Kurfürst Johann Cicero).
1539	Einführung der Reformation (Kurfürst Joachim II.).
1618 - 1648	30jähriger Krieg. Berlin-Cölln nicht direkt betroffen, jedoch schwere wirtschaftliche Einbußen; Einwohnerzahl sinkt von 12.000 auf ca. 7.000.

Bauten:

vor 1300

- 1260-1280 Stadtbefestigung für beide Städte (geringe Reste erhalten [Waisenstr.])
- Drei Pfarrkirchen: um 1230 Petrikerche (Cölln; 1964 abgerissen), um 1240-1240 Nikolaikirche (Berlin), um 1280 Marienkirche (Berlin). Alle mehrfach umgebaut und erweitert; zuletzt als Hallenkirchen in Formen der Backsteingotik;
- Zwei Bettelordensklöster: 1250-1265 Franziskaner (Berlin), um 1280 Dominikaner (Cölln), dazu je ein Hospital in Berlin und Cölln
- Märkte und Rathäuser in beiden Städten, Mühlendamm mit vier Mühlen und Schiffslände. Gerichtslaube des Berliner Rathauses (um 1270) heute a) als transloziertes Original (neugotisch überformt) im Schlosspark Potsdam-Babelsberg, b) barock rekonstruiert an neuem Standort im Nikolaiviertel.
- Stadtsitz des Fürsten („Hohes Haus“) in Berlin.
- gemeinsame Stadtbefestigung mit fünf Toren und Sperrwerken im Fluss.

nach 1307

- Gemeinsames Rathaus von Berlin und Cölln auf der neu errichteten Langen Brücke (heute Rathausbrücke)

Berlin nach 1700. Anspruch und Wirklichkeit einer Hauptstadt

2. Vorlesung

Schlösserlandschaft

Berlin als Fürstenresidenz

Historische Daten:

1150/1157	Im Zuge der Ostexpansion des Heiligen Römischen Reiches [deutscher Nation] Gründung der Mark Brandenburg durch Albrecht I. („der Bär“) von Askanien (= Aschersleben, Anhalt).
Um 1180	Entstehung der beiden Städte Berlin (Gründung niederrheinisch-westfälischer Fernkaufleute?) und Cölln (Gründung des Markgrafen?) als Konkurrenz zu den älteren slawischen Siedlungen Spandau und Köpenick.
Ab 1230	Berlin-Cölln liegt im Grenzgebiet zwischen den Herrschaftsbereichen der Askanier (Anhalt-Brandenburg) und Wettiner (Sachsen).
1320	Die märkische Linie der Askanier stirbt aus. Die Mark Brandenburg kommt unter die Herrschaft der Wittelsbacher (bis 1373) und der Luxemburger (bis 1415).
1415/1417	Der deutsche König und spätere Kaiser Sigismund (Haus Luxemburg) ernennt Friedrich VI. von Hohenzollern zum Markgrafen und Kurfürsten (Friedrich I.) von Brandenburg. Beginn der Hohenzollern-Herrschaft (bis 1918).
1618-1701	Personalunion der Mark Brandenburg mit dem Herzogtum Preußen, dadurch schrittweise Ausweitung des Staatsgebiets.
1701	Preußen wird Königreich, die Mark Brandenburg zur Kernprovinz des neuen Staates. Residenzen sind Berlin und Potsdam.

Das Berliner Stadtschloss:

(1440 – 1471) Kurfürst Friedrich II. „Eisenzahn“

1443 - 1451 Ursprungsbau

(1535 – 1571) Kurfürst Joachim II.

1538-40 Renaissance-Umbau und Erweiterung nach Süden (Konrad Krebs, Caspar Theiss) nach Vorbild Torgau; vermutlich Anlage des Lustgartens.
1550 Einbezug der durch Aufhebung des Klosters während der Reformation frei gewordenen Dominikanerkirche (seit 1536 Dom, Schlosskirche und kurfürstliche Grablege)

(1571 - 1598) Kurfürst Johann Georg

1578 - 1600 Erweiterung nach Norden und Westen (Rochus von Lynar [Rocco Guerrini Conte de Linari]), Anbau des Apothekenflügels.

(1640 – 1688) Kurfürst Friedrich Wilhelm [Der „Große Kurfürst“]

1618 - 1688 *Vergrößerung des Staatsgebiets durch Vereinigung von Kurfürstentum Brandenburg, Herzogtum Preußen und Schwedisch-Pommern, dazu Teile Westfalens.*

1645 / 1647 Lustgarten (Neugestaltung) und Allee zum Jagdstern im Tiergarten (später „Unter den Linden“).

(1689 - 1713) Kurfürst Friedrich III. (ab 1701 König Friedrich I. in Preußen)

1701 *Kurfürstentum Brandenburg-Preußen wird zum Königreich erhoben.*

1698 - 1716 Barocke Umgestaltung des Schlosses und nochmalige Erweiterung nach Westen, nach italienischen und französischen Vorbildern (Andreas Schlüter, Johann F. Eosander v. Göthe, Marton H. Böhme). Der knapp 100 m hohe Neubau des Münzturms (Andreas Schlüter) muss wegen Einsturzgefahr wieder abgerissen werden.

(1840 - 1861) König Friedrich Wilhelm IV.

1845 - 1853 Turm und Kapellenkuppel auf dem Westflügel (August Stüler).

Weitere Schlösser (Auswahl):

Monbijou

- 1649 (Kf. Friedrich Wilhelm, „Großer Kurfürst“) Landwirtschaftliches Mustergut nach holländischem Vorbild für Kurfürstin Luise Henriette von Oranien (erste Gattin des Kurfürsten). Erste Pflanzung von Kartoffeln in der Mark Brandenburg.
- 1667 (Kf. Friedrich Wilhelm, „Großer Kurfürst“), Sommerhaus mit Garten für Kurfürstin Dorothea von Brandenburg (zweite Gattin des Kurfürsten).
- 1703-1706 (König Friedrich I.) Bau eines Lustschlosses (Johann F. Eosander v. Göthe)
- 1740-1742 (König Friedrich II. „der Große“) Modernisierung und Erweiterung (Georg Wenzeslaus v. Knobelsdorff)
- 1959 Abbruch nach Kriegsbeschädigung

Oranienburg

- 1550 (Kf. Johann Cicero) Errichtung eines Jagdhauses
- 1651-1652 (Kf. Friedrich Wilhelm, „Großer Kurfürst“) Ausbau zum Schloss (Johann Gregor Memhardt) für Kurfürstin Luise Henriette von Oranien (erste Gattin des Kurfürsten).
- Ab 1700 (Kf. Friedrich III./König Friedrich I.) Umfangreiche barocke Erweiterung (Johann F. Eosander v. Göthe, Johann Arnold Nering)

Charlottenburg

- 1696-1699 (Kf. Friedrich III./König Friedrich I.) Schloss und Park Lietzenburg als Sommerresidenz für Kurfürstin/Königin Sophie Charlotte (Johann Arnold Nering, Martin Grünberg)
- 1701-1712 (König Friedrich I.) Schrittweiser Ausbau (Johann F. Eosander v. Göthe). Nach dem Tod von Königin Sophie Charlotte 1705 Umbenennung in Charlottenburg
- Ab 1740 (König Friedrich II. „der Große“) Erweiterung (Georg Wenzeslaus v. Knobelsdorff), Nutzung als ständige Residenz bzw. (ab 1751) für Familienfeiern.

Jagdschloss Grunewald

- 1542-1543 (Kf. Joachim II. Hector) Kernbau (Caspar Theiss)
- 1705-1708 (König Friedrich I.) Barocke Überformung (Martin Grünberg)

Potsdam, Stadtschloss

- 1598 (Kf. Joachim Friedrich) Erster bescheidener Schlossbau (unvollendet)
- 1660-1674 (Kf. Friedrich Wilhelm, „Großer Kurfürst“) Anlage eines Lustgartens und Schlossneubau (Johann Gregor Memhardt) nach niederländischen Vorbildern.
- Ab 1701 (König Friedrich I.) Weiterer Ausbau (Andreas Schlüter), Errichtung des Fortuna-Portals (Jean de Bodt).
- 1744-1751 (König Friedrich II. „der Große“) Umgestaltung zur ständigen Winterresidenz (Georg Wenzeslaus v. Knobelsdorff)

Potsdam, Schloss Sanssouci

- 1745-1747 (König Friedrich II. „der Große“) Lustschloss mit Parkanlage (Georg Wenzeslaus v. Knobelsdorff), bis 1786 ständige Sommerresidenz.

Potsdam, Neues Palais

- 1766-1769 (König Friedrich II. „der Große“) Errichtung von Schloss und Wirtschaftsgebäuden (Communs) als Siegesdenkmal („Fanfaronade“) und prunkvolles Sommergästehaus (Johann Gottfried Büring, Jean Laurent Legeay, Carl v. Gontard)
- 1888-1918 (Kaiser Wilhelm II.) Nutzung als ständige Sommerresidenz

Berlin nach 1700. Anspruch und Wirklichkeit einer Hauptstadt

3. Vorlesung

Ausbau und Verschönerung

Vom großen Kurfürsten zu Friedrich II.

(1640 – 1688) Kurfürst Friedrich Wilhelm [Der „Große Kurfürst“]

- 1641/1650 Erste Bauordnung und erster Bebauungsplan (Johann Gregor Memhardt); Verdichtung der Bebauung, Traufständigkeit der Häuser
- 1658-1683 Gründung von Friedrichswerder und Ausbau Berlin-Cöllns zur Festung (Planung J. G. Memhardt); Abbruch der Cöllner Stadtmauer und der alten Tore.
- 1667 Steuerreform; Einführung der Akzise (Verbrauchssteuer auf Waren), auch für Adel und Klerus
- 1671 Niederlassungsfreiheit für Juden
- 1673 Gründung von Dorotheenstadt (Planung J. A. Nering)
- 1685 ff. Edikt von Potsdam; Zuwanderung von ca. 12.000 Religionsflüchtlingen aus Frankreich, Holland und der Schweiz; Einwohnerzahl steigt auf über 20.000
- 1688 Gründung von Friedrichstadt (Planung J. A. Nering)

(1689 - 1713) Kurfürst Friedrich III. (ab 1701: König Friedrich I.)

- 1695-1706 Zeughaus (Andreas Schlüter, Jean de Bodt)
- 1695-1703 Parochialkirche in der Klosterstraße für die reformierte Gemeinde in Berlin
- 1701-1708 Deutsche und französische Kirche für die protestantischen Gemeinden der Friedrichstadt (Martin Grünberg, Louis Gayard u. a.)
- 1709 Vereinigung von Berlin, Cölln, Friedrichswerder, Dorotheenstadt und Friedrichstadt zur „Königlichen Residenzstadt Berlin“; Einwohnerzahl steigt auf 57.000.

(1713 - 1740) König Friedrich Wilhelm I. („Soldatenkönig“)

- 1721-1737 Erweiterung der Friedrichstadt (Planung J. H. Behr) mit „Rondell“ (Mehringplatz), „Quarrée“ (Pariser Platz) und „Oktogon“ (Leipziger Platz). Vorbilder: Platzanlagen der Päpste in Rom (Piazza del Popolo) und der französischen Könige in Paris (Place des Vosges, Place des Victoires, Place Vendôme, Champs-Élysées mit Place de l'Étoile). Nachfolgend zahlreiche Palaisbauten des Adels. Einwohnerzahl steigt auf 90.000.

(1740 - 1786) König Friedrich II. („der Große“)

- 1740-1745 Eroberung Schlesiens → Zuwanderung von Katholiken.
- 1740-1780 „Forum Fridericianum“:
 - 1741-1743 Königliches Opernhaus (Georg Wenzeslaus v. Knobelsdorff). Vorbilder: palladianische Bauten in Italien und England
 - 1747-1773 Katholische St. Hedwigs-Kathedrale (J. Boumann, J. L. Le Geay). Vorbild: Rom, Pantheon
 - 1748-1753 Prinz-Heinrich-Palais (J. Boumann), heute Humboldt-Universität
 - 1775-1780 Königliche Bibliothek (Georg Christian Unger nach einem Entwurf von J. E. Fischer v. Erlach für den Michaelertrakt der Wiener Hofburg [1723])

Berlin nach 1700. Anspruch und Wirklichkeit einer Hauptstadt

4. Vorlesung

Spree-Athen (I)

Berlin 1780 – 1840

(1713 - 1740) König Friedrich Wilhelm I. („Soldatenkönig“)

1734 - 1736 Zollmauer (Akzisemauer) rund um Berlin: 14,5 km lang, 14 Tore (keine der ursprünglichen Anlagen erhalten)

1735 – 1737 Böhmisches Kloster bzw. Bethlehemkirche (Friedrich Wilhelm Diterichs)

(1740 - 1786) König Friedrich II. („der Große“)

1780 - 1785 Kuppel-Anbauten an der Deutschen und Französischen Kirche am Gendarmenmarkt (Carl v. Gontard). Berlin hat 147.000 Einwohner, davon ca. 40.000 Militärangehörige

(1786 - 1797) König Friedrich Wilhelm II.

1788 - 1791 Neubau des Brandenburger Tores (Carl Gotthard Langhans nach Vorbild der Propyläen der Athener Akropolis). Bis 1802 noch vier weitere neue Stadttore.

(1797 - 1840) König Friedrich Wilhelm III.

1797 Architektonisches Denkmal für Friedrich den Großen auf dem Leipziger Platz, Entwurf (Friedrich Gilly)

1799 Berlin hat 172.000 Einwohner; Gründung der Bauakademie.

1802 Altes Schauspielhaus am Gendarmenmarkt (Carl Gotthard Langhans; 1817 durch Brand zerstört). Hierzu auch ein Entwurf von Friedrich Gilly.

1805 Markt- und Exerzierplatz vor dem Landsberger Tor wird zum Alexanderplatz (zu Ehren von Zar Alexander I.)

1806-1808 Besetzung Berlins durch die Truppen Napoleons I.

1807 - 1813 Stein-Hardenbergische Reformen (Städtische Selbstverwaltung, Gewerbefreiheit, Heeres- u. Bildungsreform, Judenemanzipation); Gründung der Universität (heute Humboldt-Universität).

1813 - 1814 Freiheitskriege gegen Napoleon I.

1817 Idealplan zur Neuordnung der Innenstadt (Karl Friedrich Schinkel)

1817 - 1821 Neue Wache Unter den Linden (Karl Friedrich Schinkel), Neues Schauspielhaus am Gendarmenmarkt, Potsdamer Tor, Nationaldenkmal für die Freiheitskriege auf dem Kreuzberg (Karl Friedrich Schinkel). Berlin hat mehr als 200.000 Einwohner.

1824 - 1831 Friedrichwerdersche Kirche (Karl Friedrich Schinkel)

1840 Einwohnerzahl steigt auf 400.000.

Berlin nach 1700. Anspruch und Wirklichkeit einer Hauptstadt

5. Vorlesung

Spree-Athen (II)

Die Museumsinsel

Voraussetzungen:

- 1799: Ägypten-Feldzug der französischen Armee unter General Napoleon Bonaparte. Beginn der wissenschaftlichen Erforschung Altägyptens und Mesopotamiens.
- 1803: Linksrheinische Gebiete Deutschlands von Frankreich annektiert. Kompensation der Verluste durch Auflösung der rechtsrheinischen geistlichen Fürstentümer und Enteignung kirchlichen Besitzes (Säkularisierung, „Reichsdeputationshauptschluss“)
- 1806: Einmarsch französischer Truppen in Berlin. Ende des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation, statt dessen Schaffung des sog. Rheinbundes unter französischer Direktive. Napoleon I. (inzwischen Kaiser) lässt Kunstwerke aus ganz Europa als Beutekunst nach Paris bringen
- 1810: Gründung des Musée Napoléon im Louvre in Paris
- 1814: Völkerschlacht bei Leipzig und erste Abdankung Napoleons. Folge: Auflösung des Musée Napoléon und Rückerstattung der meisten geraubten Kunstwerke.
- 1815: Zweite Abdankung Napoleons (Schlacht von Waterloo) und Wiener Kongress. Politische Restauration und staatliche Neuordnung Europas.
- nach 1815: Gründung nationaler Museen in zahlreichen Staaten Europas. Ziel: Zusammenführung der früheren fürstlichen Sammlungen in öffentlichen Einrichtungen (Gemäldegalerien Dresden, Museen in der Münchner Maxvorstadt, Rijksmuseum Amsterdam u. a.)
- ab 1830: Bestrebungen zur Schaffung eines deutschen Nationalstaats, die 1871 in die Gründung des zweiten deutschen Kaiserreichs münden. Dadurch wachsender Bedarf an hauptstädtischen Repräsentationsbauten, auch für kulturelle Zwecke.

Ideengeber:

- König Friedrich Wilhelm III. (reg. 1797 - 1840)
- König Friedrich Wilhelm IV. (reg. 1840 - 1861)
- König bzw. (ab 1871) Kaiser Wilhelm I. (reg. 1861 - 1888)
- Kaiser Friedrich III. (reg. 1888)
- Kaiser Wilhelm II. (reg. 1888 - 1918)
- Karl Richard Lepsius (1810 -1884), Ägyptologe, Direktor der Ägyptischen Sammlung
- Wilhelm v. Bode (1845 - 1929), Kunsthistoriker, Generaldirektor der Berliner Museen
- Theodor Wiegand (1864 - 1936), Archäologe, Präsident des Deutschen Archäologischen Instituts
- Ernst Curtius (1814 - 1896), Archäologe, Gründer des Deutschen Archäologischen Instituts, Initiator und Leiter der Grabungen in Olympia.
- Robert Koldewey (1855 - 1925), Architekt, Initiator und Leiter der Grabungen in Babylon (Irak).

Bauten:

- 1823 - 1830: *Museum am Lustgarten*, seit 1855 *Altes Museum* (Karl Friedrich Schinkel).
Ursprüngliche Ausstellung: Kunst der römischen Antike (EG), Gemäldegalerie (OG)
- 1841: König Friedrich Wilhelm IV. initiiert eine „Freistätte für Kunst und Wissenschaft“ auf dem Gelände des Neuen Packhofs nördlich des Museums am Lustgarten.
- 1843-1855: *Neues Museum* (Friedrich August Stüler). Ursprüngliche Ausstellung: Ägyptische und Ethnologische Sammlung (EG), Gipsabgüsse von Skulpturen verschiedener Epochen (1. OG), Graphische Sammlung (2. OG).
- 1866 - 1876: *Nationalgalerie*, seit 1965 *Alte Nationalgalerie* (Friedrich August Stüler, Heinrich Strack). Ursprüngliche Ausstellung: Malerei und Skulptur des 19. Jahrhunderts.
- 1897 - 1904: *Kaiser-Friedrich-Museum*, seit 1960 *Bode-Museum* (Ernst Eberhard v. Ihne).
Ursprüngliche Ausstellung: Deutsche und europäische Kunst der Renaissance und des Barock, v. a. niederländische und italienische Malerei.
- 1907 - 1930: *Pergamonmuseum* (Alfred Messel, Ludwig Hoffmann). Ursprüngliche Ausstellung: Kulturen Mesopotamiens (Ostflügel), Kultur Griechenlands (Mitteltrakt), Deutsche Kunst des Mittelalters (Westflügel). Ab 1914 auf Initiative des Deutschen Archäologischen Instituts und der Deutschen Orient-Gesellschaft Ausbau zum Architekturmuseum mit 1:1-Rekonstruktionen antiker Bauten.

Berlin nach 1700. Anspruch und Wirklichkeit einer Hauptstadt

5. Vorlesung

Nationales Pathos

Volksvertretungen im Kaiserreich

Daten:

- 1815: Gründung des Deutschen Bundes (mit Österreich als Präsidialmacht)
- 1864: Krieg Preußens und Österreichs gegen Dänemark um das Herzogtum Schleswig (1. Deutscher Einigungskrieg).
- 1866: Krieg Preußens gegen den Deutschen Bund, d.h. gegen die Dominanz Österreichs (2. Deutscher Einigungskrieg). Folge: Ende des Deutschen Bundes.
- 1867: Gründung des Norddeutschen Bundes (ohne Österreich) unter Führung Preußens (König Wilhelm I., Kanzler Otto v. Bismarck).
- 1871: Deutsch-Französischer Krieg (3. Deutscher Einigungskrieg); mehrere süddeutsche Länder treten dem Norddeutschen Bund bei. Der preußische König Wilhelm I. wird in Versailles zum deutschen Kaiser ausgerufen.
- 1871-1918: Zweites deutsches Kaiserreich: Konstitutionelle Monarchie mit föderaler Struktur. Die gewählte parlamentarische Volksvertretung (Reichstag, 397 Abgeordnete) hat nur geringe Befugnisse; die eigentliche Macht liegt beim Kaiser und der von ihm bestimmten Reichsregierung).

Bauten:

König bzw. Kaiser:

- 1865-1873: Königsplatz (ab 1919 Platz der Republik) im Spreebogen, mit **Siegessäule** (Johann Heinrich Strack, Friedrich Drake) zur Erinnerung an die drei Einigungskriege.

Reich:

- 1872: Erster Wettbewerb zum Reichstagsgebäude (international); 102 Beiträge. 1. Preis: Ludwig Bohnstedt (Gotha). Keine Realisierung; statt dessen Nutzung der Königlichen Porzellanmanufaktur (Leipziger Str. 4) als Interimsgebäude (bis 1894).
- 1882: Zweiter Wettbewerb zum Reichstagsgebäude (national); ca. 190 Beiträge. 1. Preis (geteilt): Friedrich v. Thiersch (München) bzw. Paul Wallot (Frankfurt a. M.)
- 1884 - 1894: **Reichstagsgebäude** (Paul Wallot) am Königsplatz auf dem ehemaligen Grundstück des Grafen Raczynski. Vorbilder: deutsche und italienische Renaissance, preußischer und österreichischer Barock. Die von Anfang an geplante Giebelinschrift „Dem deutschen Volke“ erst 1916 ausgeführt (Entwurf: Peter Behrens).

Königreich Preußen:

- **Preußischer Landtag** (Friedrich Schulze-Colbitz, 1892 - 1903) mit **Abgeordnetenhaus** (1961-1990 Staatliche Plankommission der DDR, heute Abgeordnetenhaus des Bundeslandes Berlin) in Anlehnung an italienische Palazzi und **Herrenhaus** (1946-1990 Akademie der Wissenschaften der DDR, heute Bundesrat) nach dem Vorbild spätbarocker Schlösser.

Stadt Berlin:

- 1857-1858: Wettbewerb für den Bau eines neuen Rathauses
- 1861: Eingemeindung von Wedding, Gesundbrunnen, Moabit, Schöneberg-Nord und Tempelhof-Nord nach Berlin. Einwohnerzahl steigt auf über 500.000.
- 1861 - 1869: Abbruch des alten Berliner Rathauses und Bau des **Rotes Rathaus** (Friedrich Waesemann) nach flandrischen und französischen Vorbildern des späten Mittelalters
- 1902-1911: **Stadthaus** am Molkenmarkt (Ludwig Hoffmann); 1960-1990 Ministerrat der DDR, heute wieder Stadtverwaltung.

Spezielle Literatur:

- Michael S. Cullen: Der Reichstag. Im Spannungsfeld deutscher Geschichte, Berlin-Brandenburg 1999.
- Michael S. Cullen: Der Reichstag. Parlament, Denkmal, Symbol. Berlin-Brandenburg 1995.
- Ids Haagsma, Hilde de Haan: Architekten-Wettbewerbe. Internationale Konkurrenzen der letzten 200 Jahre, Stuttgart 1988 (*u. a. mit einer Zusammenfassung der Reichstag-Wettbewerbe 1872 u. 1888. In der SLUB auch auf englisch vorhanden*)
- W. Mackowsky, Paul Wallot und seine Schüler, Berlin 1912.

Berlin nach 1700. Anspruch und Wirklichkeit einer Hauptstadt

7. Vorlesung

Groß Berlin (I)

Repräsentation und Konsum

Rahmendaten:

- 1906-1910: Wettbewerb Groß-Berlin (Auslober: Architekten- u. Ingenieurverein). Ziel: Gesamtplanungskonzept für den Großraum Berlin mit Vororten und Grünräumen, umfassendes Verkehrskonzept, Überhöhung der Innenstadt durch ein monumentales Zentrum. Beispiel: Beitrag von Bruno Schmitz, Christian Havestadt und Max Contag nach Vorbild des *City-Beautiful-Movement* in den USA (v.a. Daniel Burnham, Planungen für Chicago, 1909).
- 1911: Gründung des Zweckverbandes Groß-Berlin.
- 1920: Administrative Schaffung von Groß-Berlin durch Zusammenlegung Berlins mit den umliegenden Städten und Gemeinden. Einwohnerzahl steigt nominell von 1,9 auf 4,2 Millionen.

Repräsentation (Stichwort: Bündnis von Thron und Altar):

- 1893-1894: Abbruch des Doms am Lustgarten.
- 1894-1905: Neuer Dom (Julius Raschdorff) als neobarocke Kuppelkirche nach italienischen Vorbildern (Rom, Venedig) unter Nutzung der Fundamente von 1848. Geplantes Reiterdenkmal für Kaiser Wilhelm I. vor dem Dom nicht ausgeführt.
- 1897: Staatliche Feiern zum 100. Geburtstag Kaiser Wilhelms I. (gestorben 1888). Kaiser Wilhelm II. initiiert im Vorfeld ein umfangreiches Bauprogramm:
 - 1891-1895: Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche (Franz Heinrich Schwechten) nach Vorbildern der mitteldeutschen und rheinischen Spätromanik (Gelnhausen, Köln, Bonn) als städtebauliches Gelenk zwischen Berlin und Charlottenburg (Zentrum der neu entstehenden City West). Ensemblebildung durch eine ebenfalls neoromanische Platzbebauung (Romanisches Café, Ufa-Palast am Zoo usw.). Intention: Bezug zum Heiligen Römischen Reich deutscher Nation und zu den staufischen Kaisern des Mittelalters.
 - 1892-1897: *Monumentale Kaiser-Denkmäler in symbolischer und topographisch exponierter Lage: Kyffhäuser (Thüringen), Porta Westfalica (b. Minden), Deutsches Eck (Koblenz), Hohensyburg (Sauerland)*. Planer: Bruno Schmitz, Hubert Stier.
 - 1894-1897: Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. an der Schlossfreiheit (Reinhold Begas)

Konsum (Stichwort: Kaufhäuser [ausgewählte Beispiele]):

- Wertheim, Leipziger Platz, 1. Bauabschnitt 1896 (Alfred Messel), 2. u. 3. Bauabschnitt 1901-1904 (Alfred Messel), 4. Bauabschnitt 1911-1912 (Heinrich Schweitzer). *Bis 1911 fünf weitere Filialen in Berlin.*
- Kaufhaus des Westens (KaDeWe), Wittenbergplatz (Emil Schaudt, 1906-1907).
- Tietz, Leipziger Straße (Bernhard Sehring, 1899-1900; Erweiterung zum Dönhoffplatz Cremer & Wolffenstein 1912-1913).
- Tietz, Alexanderplatz (Cremer & Wolffenstein 1904, bis 1911 mehrfach erweitert) *1926 Erwerb des KaDeWe; 1929 Filiale am Hermannplatz (Kreuzberg/Neukölln).*

Berlin nach 1700. Anspruch und Wirklichkeit einer Hauptstadt

7. Vorlesung

Groß Berlin (II)

Höchste Eisenbahn

Einwohnerzahlen Berlins:

1861: 500.000

1875: 960.000

1900: 1.900.000

1913: 2.100.000 (drittgrößte Stadt Europas nach London und Paris)

1920: 4.100.000 (scheinbarer Zuwachs durch die Schaffung von Groß-Berlin)

Fernbahnnetz;

- 1838-1846: Bahnlinien nach Brandenburg, Anhalt, Sachsen, Pommern, Mecklenburg und Hamburg
- 1866-1879: Bahnlinien nach Schlesien, Ostpreußen, Westfalen und Hessen
- 1867-1877: Bau der Berliner Ringbahn (verbindet acht Kopfbahnhöfe miteinander)
- 1879-1887: Verstaatlichung der bis dahin privaten Bahngesellschaften. Schaffung der Deutschen Reichsbahn
- 1880-1882: Bau der Berliner Stadtbahn (viergleisige West-Ost-Verbindung quer durch das Zentrum, mit getrennten Gleisen für Fern- und Vorortverkehr). Wichtigste Bahnhöfe: Zoologischer Garten, Friedrichstraße, Alexanderplatz (alle als Durchgangsbahnhof)

Kopfbahnhöfe:

- 1838: Potsdamer Bahnhof, Ursprungsbau, *1870 abgerissen*
- 1844-1846: Hamburger Bahnhof (Friedrich Neuhaus); *1884 geschlossen*, heute Museum für Gegenwartskunst
- 1846: Anhalter Bahnhof, Ursprungsbau, *1875 abgerissen*
- 1865-1866: Görlitzer Bahnhof (August Orth), *1961-1967 abgerissen*, heute Park
- 1867-1869: Schlesischer Bahnhof bzw. Ostbahnhof, *1882 als Durchgangsbahnhof in die Stadtbahn integriert*
- 1869-1871: Lehrter Bahnhof (Alfred Lent, Bertold Scholz, Gottlieb Henri Lapierre), *1955 abgerissen*
- 1870-1872: Potsdamer Bahnhof, Neubau (Julius L. Quassowski), *1958 abgerissen*
- 1874-1876: Stettiner Bahnhof bzw. Nordbahnhof (Theodor August Stein), 1903 um drei Bahnsteighallen erweitert, *1955-1962 abgerissen*. Gebäude des Vorortbahnhofs (Armin Wegener, 1905) besteht noch.
- 1876-1880: Anhalter Bahnhof, Neubau (Architekt: Franz Schwechten, Ingenieur: Heinrich Seidel), *1959 abgerissen*, heute Park mit Sportanlagen und Tempodrom.

Innerstädtischer Schnellverkehr:

- 1879: Berliner Gewerbeausstellung: Werner v. Siemens präsentiert die erste elektrische Lokomotive (Höchstgeschwindigkeit: 7 km/h)
- 1881: Elektrische Frachteisbahn von Anhalter Bahnhof nach Lichterfelde (privat finanziert durch Werner v. Siemens)
- 1890: Gründung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft AEG (Emil Rathenau), fortan größter Konkurrent von Siemens & Halske
- 1896-1902: Elektrische Hochbahn Friedrichshain-Kreuzberg (Warschauer Straße-Oberbaumbrücke-Gleisdreieck-Nollendorfplatz), finanziert durch Siemens & Halske. Weiterführung Richtung Charlottenburg als U-Bahn.
- 1897: Gründung der *Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen Berlin*, kurz *Hochbahngesellschaft* (Siemens & Halske, Deutsche Bank)
- 1902-1918: Bau von insgesamt sechs U-Bahn-Linien mit aufwändig gestalteten Bahnhöfen Wichtigste beteiligte Architekten: Bruno Möhring, Alfred Grenander, Wilhelm Leitgeb
- 1903: Ein AEG-Triebwagen erreicht auf der Strecke Marienfelde - Zossen 210 km/h.
- 1923: Nord-Süd-Querverbindung (U-Bahn) unter der Friedrichstraße
- 1927-1931: Verkauf der Hochbahngesellschaft an die Stadt Berlin, Gründung der Städtischen Verkehrsbetriebe.

Berlin nach 1700. Anspruch und Wirklichkeit einer Hauptstadt

7. Vorlesung

Weltstadtambitionen

Wieviel Amerika braucht Berlin?

Alexanderplatz:

- Bis 1650: Treffpunkt der Ausfallstraßen vor dem Georgentor (östlicher Stadtzugang)
- Ab 1650: Allmähliche Entstehung eines Platzes mit Wochenmarkt
- 1701: Umbenennung in Königstor bzw. Königstorplatz
- 1805: Umbenennung in Alexanderplatz, zu Ehren von Zar Alexander I. von Russland
- 1882: Stadtbahnhof Alexanderplatz
- 1890: Polizeipräsidium (Hermann Blankenstein)
- 1896: Verlagerung des Wochenmarkts in die nahe gelegene neue Zentralmarkthalle, Alexanderplatz seitdem hauptsächlich Verkehrsknotenpunkt
- 1905: Kaufhaus Tietz (Cremer + Wolffenstein)
- 1913-1930: U-Bahnhof für schließlich drei Linien (Alfred Grenander)
- 1929: (Stadtbaurat Martin Wagner [SPD]) Städtebaulicher Wettbewerb zur Neugestaltung des Platzes, vor allem mit Blick auf Verkehrslösungen
- 1929: Development-Planung durch ein amerikanisches Investorenkonsortium
- 1930-1931: Alexander- und Berolinahaus (Peter Behrens)

Potsdamer Platz:

- 1740: Treffpunkt der Ausfallstraßen vor dem Potsdamer Tor (südwestlicher Stadtzugang)
- 1824: Torhäuser in Form zweier griechischer Tempel (Karl Friedrich Schinkel)
- 1838: Potsdamer Bahnhof
- 1870-1914: Errichtung von Geschäftshäusern, Hotels und Vergnügungsstätten (Grand Hotel Bellevue, Grand Hotel Esplanade, Haus Vaterland, Vox-Haus, Restaurant „Rheinterrassen“ u.a.)
- 1902: U-Bahnhof. Potsdamer Platz wird zum verkehrsreichsten Platz Berlins
- 1924: „Verkehrsturm“ (erste Verkehrsampel Berlins)
- 1928: Kaufhausentwurf für Galeries Lafayette (Erich Mendelsohn)
- 1928-1932: Columbushaus (Erich Mendelsohn)
- 1929-1931: (Stadtbaurat Martin Wagner [SPD]) Städtebaulicher Wettbewerb zur Neugestaltung des Platzes, vor allem mit Blick auf Verkehrslösungen. Dabei auch Hochhausentwürfe (Martin Wagner, Marcel Breuer, Erwin Gutkind, Luckhardt & Anker [Haus Berlin])

Projekt „Hochhaus am Bahnhof Friedrichstraße“:

- 1920: Akademievortrag Bruno Möhring: „Über die Vorzüge der Turmhäuser und die Voraussetzungen, unter denen sie in Berlin gebaut werden können“
- 1920: Gründung der „Turmhaus AG“ auf Initiative des Unternehmers Heinrich Mendelsohn. Erwerb eines dreieckigen Grundstücks nördlich des Bahnhofs Friedrichstraße (heute „Spreedreieck“).
- 1921: Erster Ideenwettbewerb für ein Hochhaus am Bahnhof Friedrichstraße (144 Einsendungen, u. a. Hans Poelzig, Hans Scharoun, Ludwig Mies van der Rohe). 1. Preis: Brahm & Kasteleiner (Kassel), 2. Preis Hans u. Wassili Luckhardt (Berlin). Anschließend mehrjährige Diskussionen und Überarbeitungen.
- 1922: *Chicago, internationaler Wettbewerb Chicago Tribune Tower* (1. Preis: Raymond Hood, 2. Preis: Eliel Saarinen) unter Beteiligung von Walter Gropius, Adolf Loos, Bruno Taut, Max Taut u. a.
- 1929: Weltwirtschaftskrise. Auflösung der Berliner Turmhaus AG. Trotzdem zweiter Ideenwettbewerb unter Regie der Berliner Verkehrsbetriebe (u.a. erneuter Beitrag von Ludwig Mies van der Rohe).

Spezielle Literatur:

- Dietrich Neumann: *Die Wolkenkratzer kommen! Deutsche Hochhäuser der zwanziger Jahre. Debatten - Projekte - Bauten*, Braunschweig/Wiesbaden 1995.
- Dietrich Neumann: *Architektur der Nacht*, München u. a. 2002
- Pfalzgalerie Kaiserslautern (Red.): *Peter Behrens, Berlin Alexanderplatz. Pläne, Zeichnungen und Photographien zum Wettbewerb und der Bebauung 1929 - 1932* (Kat. z. Ausstellung), Kaiserslautern 1993
- Hans-Joachim Pysall (Hg.): *Das Alexanderhaus. Der Alexanderplatz*, Berlin 1998.
- Terence Riley, Barry Bergdoll (Hg.), *Mies in Berlin. Ludwig Mies van der Rohe: Die Berliner Jahre 1907-1938*, München-London-New York 2001
- Florian Zimmermann (Hg.): *Der Schrei nach dem Turmhaus. Der Ideenwettbewerb Hochhaus am Bahnhof Friedrichstraße Berlin 1921/22* (Ausstellung vom 1988/89 im Bauhaus-Archiv Berlin), Berlin 1988.

Berlin nach 1700. Anspruch und Wirklichkeit einer Hauptstadt

10. Vorlesung

Wohnen in der Großstadt

Massenwohnungsbau in Berlin 1860-1930

Problem:

1860-1910: Einwohnerzahl Berlins steigt von 500.000 auf 2.100.000 → 50 Jahre lang 32.000 Zuzügler pro Jahr (ca. 600 pro Woche)
(derzeit [2014] ca. 220 pro Woche)

Lösungsstrategien:

Phase I: Kaiserreich

- 1853: Erste Baupolizeiverordnung:
 - Überbauung des gesamten Grundstücks möglich
 - Traufhöhe mindestens 11,30 m, gestaffelt nach Straßenbreite. Bei Straßen von mehr als 12,00 m Breite keine Höhenbeschränkung.
 - Höfe mindestens 5,34 x 5,34 m (Vorgabe der Feuerwehr)
 - Lichte Raumhöhe für Wohnräume: > 8 Fuß (2,51 m) bei „hinlänglich Licht und Luft“ (§ 88). Fenster auch zu Innenräumen oder Korridoren hin möglich. Kellerwohnungen erlaubt, wenn die Decke > 3 Fuß (0,94 m) und der Fenstersturz > 2 Fuß (0,63 m) über dem Niveau der Straße liegen (§ 89).
- 1862: (Stadtbaurat James Hobrecht) „Bebauungsplan für die Umgebungen Berlins“ (Hobrecht-Plan): Festlegung von Stadterweiterungsgebieten mit Stadtteilzentren; rechtwinkliges Straßenraster mit tiefen Baublöcken und rechteckigen oder polygonalen Schmuckplätzen, vorgegebene Baulinien entlang der Straßen. Ansonsten Beibehaltung der Regelungen von 1853.
- ab 1863: Intensive Bau- und Grundstücksspekulation; renditeorientierter Massenwohnungsbau („Mietskasernen“) durch private Investoren. Das „steinerne Berlin“ (Werner Hegemann, 1930) entsteht.
- 1875: Preußisches Fluchtliniengesetz: Neubauten sind meist direkt an der Straße zu errichten und müssen eine vorgegebene Baulinie einhalten.
- 1887: Zweite Baupolizeiverordnung:
 - Maximal zwei Drittel des Grundstücks überbaubar
 - Höfe mindestens 60 m², kürzeste Hofseite >6,00 m
 - Traufhöhe maximal 22,00 m
- um 1900: ca. 200.000 Berliner leben in Kellerwohnungen
- 1903-1920: Wohnungs-Enquête der Berliner Ortskrankenkasse der Kaufleute und Apotheker

Ausgewählte Beispiele:

- Standard-Mietshäuser in Kreuzberg, Moabit und Schöneberg (um 1880)
- Wedding, Ackerstraße, Meyers Hof. Wohnanlage mit 6 Hinterhäusern und zeitweise mehr als 2.000 Bewohnern (Adolf E. Wittig, 1873 – 1874, abgerissen 1972)

Phase II: Reformwohnungsbau um 1900:

- ab 1880: Gründung zahlreicher Bau- und Wohnungsgenossenschaften mit berufsständischer oder politischer Ausrichtung (Beamtenbauverein, Arbeiterbaugenossenschaft „Paradies“ u.a.m.) als Maßnahme gegen die Bauspekulation → Reformwohnungsbau mit deutlich erhöhten Komfort- und Hygienestandards zu erträglichen Mietpreisen, meist in Form kleiner, in sich geschlossener Quartiere.

Ausgewählte Beispiele:

- Moabit, Wohnhof Sickingenstraße (Alfred Messel, 1893-1894)
- Friedrichshain, Wohnhof Proskauer Straße (Alfred Messel, 1897-1899)
- Steglitz, Wohnanlage Fritschweg (Paul Mebes, 1907-1908)
- Niederschönhausen, Wohnanlage Grabbeallee (Paul Mebes, 1908-1909)

Phase III: Großsiedlungen der 1920er Jahre

- 1918-1933: Ende des Ersten Weltkriegs und Abdankung des Kaisers. An die Stelle der Monarchie tritt die parlamentarisch-demokratisch verfasste (Weimarer) Republik. Die Sozialdemokratie wird wichtigste politische Kraft im Reich (und auch in Berlin).
- 1918: Fehlbestand von ca. 100.000 Wohnungen in Berlin, Tendenz steigend.
- 1920: Schaffung von Groß-Berlin.
- 1920: Reichsheimstättengesetz (Förderung sozial gebundenen Kleinwohnungsbaus mit Hausgärten zur Selbstversorgung). Gründung des Verbandes sozialer Baubetriebe VsB (Martin Wagner, August Ellinger).
- ab 1924: Hauszinssteuer (Ertragssteuer auf Altbaubesitz) zur Finanzierung staatlicher Darlehen für den Wohnungsneubau. Dabei Festlegung neuer Standards:
 - Nur ausnahmsweise mehr als 3 Vollgeschosse; keine Hinterhäuser, keine Wohnungen im Keller oder im Dachgeschoss.
 - Lichte Raumhöhe für Wohnungen: > 2,50 m. Pro Wohnung mindestens ein Zimmer mit > 20 m² Fläche (Küchen > 10m²) und ein Badezimmer von > 1,40 m Breite.
 - Fenster müssen sich ins Freie öffnen; Querlüftung muss möglich sein.
- 1924: Gründung der GEWOG (Dachverband gemeinnütziger Wirtschaftsunternehmen, Leitung: Martin Wagner) mit angeschlossenen Wohnungsbau-Gesellschaften (GAGFAH, GEHAG [Leitung: Martin Wagner]) durch den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund ADGB.
- 1926: Martin Wagner (SPD) wird Stadtbaurat von Berlin. Bis 1931 Bau von 144.000 Wohnungen im Gebiet von Groß-Berlin, meist als Großsiedlungen der GEHAG, teilweise in Kooperation mit der Avantgarde-Architektenvereinigung „Der Ring“. Ziel: Ausbau Berlins zu einer „Stätte glücklicher Arbeit und glücklicher Muße“ (Zeitschrift „Das neue Berlin“, 1929).

Ausgewählte Beispiele:

- *Wedding, Siedlung Schillerpark* (Bruno Taut, Hans Hoffmann; Gartenarchitekt: Walter Rossow), 1924-1930.
- Britz, Hufeisensiedlung (Bruno Taut, Martin Wagner; Gartenarchitekt: Leberecht Migge), 1925-1927.
- *Zehlendorf, Waldsiedlung bzw. Onkel Toms Hütte* (Bruno Taut, Hugo Häring, Otto Rudolf Salvisberg), 1926-1932.
- Prenzlauer Berg, Wohnstadt Carl Legien (Bruno Taut, Franz Hillinger), 1928-1930.
- Reinickendorf, Weiße Stadt (Otto Rudolf Salvisberg, Bruno Ahrends; Gartenarchitekt: Ludwig Lesser), 1929 – 1931.
- Charlottenburg-Nord, Großsiedlung Siemensstadt (Gesamtleitung: Martin Wagner; städtebauliches Konzept: Hans Scharoun; Architektur: Hans Scharoun, Walter Gropius, Hugo Häring, Otto Bartning u. a. [Architektenvereinigung „Der Ring“]; Gartenarchitekt: Leberecht Migge), 1929 – 1931.

Spezielle Literatur:

- Akademie der Künste Berlin (Hg.): Martin Wagner 1885-1957. Wohnungsbau und Weltstadtplanung. Die Rationalisierung des Glücks, Berlin 1985.
- Gesine Asmus (Hg.): Hinterhof, Keller und Mansarde. Einblicke in Berliner Wohnungselend 1901-1920, Hamburg 1980.
- Jonas Geist: Das Berliner Mietshaus (3 Bde.), München 1980-1989 (*wie immer bei diesem Autor das beinahe endgültige Werk zum Thema*).
- Jörg Haspel, Annemarie Jaeggi (Hg.): Siedlungen der Berliner Moderne. UNESCO-Welterbe, Berlin-München ³2012.
- Landesdenkmalamt Berlin (Hg.): Siedlungen der Berliner Moderne. Nominierung für die Welterbeliste der UNESCO, Berlin 2007.
- Ludovica Scarpa: Martin Wagner und Berlin. Architektur und Städtebau in der Weimarer Republik, Braunschweig 1986.

Berlin nach 1700. Anspruch und Wirklichkeit einer Hauptstadt

11. Vorlesung

Von Berlin nach Germania

Bauten und Planungen der NS-Zeit

Daten:

- 1906-1910: Wettbewerb „Groß-Berlin“ (unter anderem Planung zu einem monumentalen Regierungsviertel am Spreebogen)
- 1917: Entwurf einer monumentalen Nord-Süd-Achse am östlichen Tiergarten (Martin Mächler)
- 1933: (30.1.) Adolf Hitler wird Reichskanzler.
- 1936: Reichsparteitag in Nürnberg: Hitler kündigt den „Neuaufbau von Berlin als Hauptstadt des Deutschen Reiches“ an (geplante Fertigstellung: 1950)
- 1936-1937: Translozierung der Siegessäule auf den Großen Stern im Tiergarten; Temporäre Umgestaltung der Straße Unter den Linden zum Staatsbesuch von Benito Mussolini (Albert Speer, Benno von Arent)
- 1937: (30.1.) Der 32jährige Architekt Albert Speer wird „Generalbauinspektor für die Umgestaltung der Reichshauptstadt“ (GBI), im Rang einem Minister gleichgestellt
- 1937: (4.10.) „Gesetz über die Neugestaltung deutscher Städte“
- 1938: (1.8.) „Interessengebietsplan“ (Bereiche, in denen Baumaßnahmen der Zustimmung des GBI bedurften). Betraf ca. 50% der Stadtfläche Groß-Berlins (faktische Entmachtung der Stadtverwaltung)
- 1939: (September) Beginn des Zweiten Weltkriegs
- 1940: (16.2.) Verbot aller Neubaumaßnahmen für die Dauer des Krieges. Ausnahme: Rüstungsbetriebe und wichtige staatliche Einrichtungen.
- 1942: Tod des Rüstungsministers Fritz Todt. Albert Speer wird dessen Nachfolger, bleibt aber zugleich Generalbauinspektor. Das dem Rüstungsministerium unterstellte Baureferat („Organisation Todt“) wird zum „Baustab Speer“ (Mitarbeiter u. a.: Rudolf Wolters, Ernst Neufert). Fortsetzung der Planungen für Berlin bis 1943.

Planungen und Bauten 1934 - 1943 (Auswahl):

- *Große Nord-Süd-Achse* (Masterplan: Albert Speer). Voraussetzung: Abbruch von ca. 45.000 Wohnungen, d. h. Umsiedlung von ca. 200.000 Einwohnern. Einzelbausteine (Auswahl, von Süd nach Nord, Planungsstand 1940):
 - *Wohnstadt für 400.000 Einwohner (Südstadt) mit Reichsarchiv, Kriegsakademie des Heeres, Wehrtechnischer Fakultät der TU und Oberkommando der Waffen-SS*
 - *Südbahnhof* (Albert Speer) mit „Beutewaffenallee“
 - Zentralflughafen Tempelhof (Ernst Sagebiel)
 - *Triumphbogen* (Albert Speer nach Skizze Hitlers)
 - „Runder Platz“ mit „Haus des Fremdenverkehrs“ (Theodor Dierksmeier), „Haus der deutschen Künstler“ und Allianz-Versicherung (Rohbauten fertiggestellt, 1964 abgerissen)
 - *Oberkommando der Wehrmacht mit „Soldatenhalle“* (Wilhelm Kreis)
 - „Großer Platz“ mit *Kuppelhalle* (ca. 290 m hoch) und *Führerpalast* (Albert Speer)
 - „Großes Becken“ mit *Rathaus-Neubau* (German Bestelmeyer), *Polizeipräsidium*, *Marine-Oberkommando* und *Nordbahnhof bzw. Mussolini-Bahnhof*
- *Erweiterung der Museumsinsel: Ägyptisches Museum, Weltkriegsmuseum, Germanisches Museum* (alle Wilhelm Kreis), *Museum des 19. Jahrhunderts* (Conrad Dammeyer), *Völkerkundemuseum/Rassemuseum* (Hanns Dustmann)
- *Fehrbelliner Platz*:
 - Zentrale der Deutschen Arbeitsfront DAF (Helmut Rettelmann; bis 2014 Bezirksrathaus Wilmersdorf),
 - Reichsgetreidestelle (Ludwig Moshamer; heute Bundesbehörden),
 - Nordstern-Versicherung (Otto Firle; heute Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt)
 - Karstadt-Hauptverwaltung (Philipp Schaefer; heute Landesverwaltungsamt)
- Reichsbank-Erweiterung (Wettbewerb 1933; Teilnehmer u. a. Hans Poelzig, Walter Gropius u. Ludwig Mies van der Rohe); Ausführung 1934 - 1940 (Heinrich Wolff), heute Teil des Auswärtiges Amtes (Neugestaltung Kollhoff & Merz, 1997 - 2000)
- Reichsluftfahrtministerium (Ernst Sagebiel), während der DDR Haus der Ministerien, heute Bundesfinanzministerium
- Reichsministerium des Innern (Konrad Nonn), heute Verwaltung des Deutschen Bundestags
- Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda (Karl Reichle), heute Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung
- Neue Reichskanzlei (Albert Speer), nach 1945 abgerissen

- Diplomatenviertel am Tiergarten:
 - Japanische Botschaft (Ludwig Moshamer)
 - Italienische Botschaft (Friedrich Hetzelt)
 - Spanische Botschaft (Walter u. Johannes Krüger)
 - Jugoslawische Gesandtschaft (Werner March), heute Deutsche Gesellschaft für auswärtige Politik
 - Dänische Gesandtschaft (Johann E. Schaudt), heute Führungsakademie der Deutschen Telekom
 - Norwegische Gesandtschaft (Otto v. Estorff, Gerhard Winkler), heute Wohn- u. Bürohaus

- Reichssportfeld (Werner March):
 - Sportforum mit Haus des deutschen Sports (Kernbau 1925-1928)
 - Olympiastadion mit Olympischem Platz
 - Schwimmstadion, Hockeystadion, Reitstadion
 - Aufmarschplatz (Maifeld) mit Glockenturm und „Langemarckhalle“
 - Freilichtbühne

Spezielle Literatur:

- Franco Borsi: Die monumentale Ordnung. Architektur in Europa 1929 - 1939, Stuttgart 1987
- Elke Dittrich: Ernst Sagebiel. Leben und Werk 1892-1970, Berlin 2005
- Elke Dittrich: Der Flughafen Tempelhof in Entwurfszeichnungen und Modellen 1935–1944, Berlin 2005
- Matthias Donath: Architektur in Berlin 1933-1945. Ein Stadtführer, Berlin 2004
- Ludolf Herbst: Speer, Berthold Konrad Hermann Albert. In: Neue Deutsche Biographie (NDB). Band 24, Berlin 2010 (*auch als Digitalisat im Netz*)
- Lars Olof Larsson: Die Neugestaltung der Reichshauptstadt. Albert Speers Generalbebauungsplan für Berlin, Stuttgart 1978
- Winfried Nerdinger, Ekkehard Mai (Hg.): Wilhelm Kreis. Architekt zwischen Kaiserreich und Demokratie 1873 - 1955, München-Berlin 1994
- Frank-Bertolt Raith: Der heroische Stil. Studien zur Architektur am Ende der Weimarer Republik, Berlin 1997 (*mit einem Kapitel über die Neue Reichskanzlei*)
- Hans J. Reichhardt / Wolfgang Schäche: Von Berlin nach Germania. Über die Zerstörungen der Reichshauptstadt durch Albert Speers Neugestaltungsplanungen (Ausstellungs-Kataloge des Landesarchivs Berlin, 2; Kat. z. Ausst. Berlin [West] 1984), Überarbeitete u. erweiterte Neuauflage Berlin 1998.
- Wolfgang Schäche, Norbert Szymanski: Das Reichssportfeld. Architektur im Spannungsfeld von Sport und Macht, Berlin 2001
- Thomas Schmidt: Werner March, Architekt des Olympia-Stadions 1894-1976, Basel-Berlin-Boston 1992
- Romana Schneider, Wilfried Wang (Hg.): Moderne Architektur in Deutschland 1900 bis 2000. Macht und Monument (Kat. z. Ausst. Deutsches Architektur-Museum Frankfurt/Main 1998), Ostfildern-Ruit 1998 (*mit Beiträgen von Wolfgang Schäche, Wolfgang Pehnt, Winfried Nerdinger, Werner Durth, Jörn Düwel u. a. zu den Berlin-Planungen des Kaiserreiches, der NS-Zeit und der frühen DDR*)
- Angela Schönberger: Die Neue Reichskanzlei von Albert Speer. Zum Zusammenhang von nationalsozialistischer Ideologie und Architektur, Berlin (West) 1981
- Susanne Willems: Der entsiedelte Jude. Albert Speers Wohnungsmarktpolitik für den Berliner Hauptstadtbau, Berlin 2002

Für weitergehend Interessierte:

- Dieter Bartetzko: Illusionen in Stein. Stimmungsarchitektur im deutschen Faschismus. Ihre Vorgeschichte in Theater- und Film-Bauten, Reinbek b. Hamburg 1985
- Dieter Bartetzko: Zwischen Zucht und Ekstase. Zur Theatralik von NS-Architektur, Berlin (West) 1985

Zwei nach wie vor sehr wichtige Betrachtungen zur Wechselwirkung zwischen Architektur und anderen darstellenden Medien im 20. Jh. Das Urteil von Reichardt/Schäche (s. o.), Bartetzko befördere hier „Nebensachen zu Hauptsachen“ ist nicht nachvollziehbar.

Berlin nach 1700. Anspruch und Wirklichkeit einer Hauptstadt

12. Vorlesung

Systemkonkurrenz nach 1945 (I)

Neue Stadt – neues Wohnen

Daten:

- 1940-1945: Französische und britische Bombenangriffe auf Berlin, dabei auch Zerstörung von mehr als 500.000 Wohnungen. Die Einwohnerzahl Berlins sinkt von 4,3 auf 2,8 Mio.
- 1944: Hubert Hoffmann (Baustab Speer, Akademie für Städtebau, Reichs- und Landesplanung): Manuskript zu „Die gegliederte und aufgelockerte Stadt“ (1957 mit Johannes Göderitz und Roland Rainer als Buch veröffentlicht).
- 1945 (Mai): Eroberung Berlins durch die Rote Armee. Einsetzung einer neuen Stadtverwaltung durch die sowjetische Militärregierung. Hans Scharoun wird Stadtrat für Bau- und Wohnungsfragen (bis 1947) und gründet ein „Planungskollektiv“ (Mitglieder unter anderem: Ludmilla Herzenstein, Wils Ebert, Selman Selmanagic).
- 1945 (August): Aufteilung Groß-Berlins in einen amerikanischen, britischen, französischen und sowjetischen Sektor („Viermächtestatus“, völkerrechtlich bis 1990).
- 1946 (Mai): Sowjetischer Sektor: Zwangsvereinigung von SPD und KPD zur SED
- 1946 (September): Ausstellung „Berlin plant“ im teilzerstörten Stadtschloss. Vorstellung des „Kollektivplans“ (Hans Scharoun und Mitarbeiter) und des „Zehlendorfer Plans“ (Walter Moest und Mitarbeiter). Entwürfe für einen modernen Wiederaufbau von Friedrichshain (Selman Selmanagic).
- 1946 (Oktober): Kommunalwahl für ganz Berlin: Zweidrittelmehrheit für SPD und SED.
- 1947: Karl Bonatz (Bruder von Paul Bonatz) wird Stadtbaurat (bis 1951).
- 1947-1948: Zunehmende Konfrontation zwischen den Westmächten und der Sowjetunion (Beginn des „Kalten Krieges“). Sowjetische Blockade der Westsektoren, die ein Jahr lang durch eine Luftbrücke versorgt werden müssen; faktische Teilung der Stadt in West- und Ostberlin, mit getrennten Stadtverwaltungen.
- 1949: Gründung der BRD und der DDR. Groß-Berlin behält formell seinen Sonderstatus, West-Berlin wird aber faktisch ins föderale System der Bonner Republik integriert, Ost-Berlin als Hauptstadt des Staates DDR etabliert.
- 1952: Die DDR riegelt West-Berlin vom Umland ab; die innerstädtische Grenze zum sowjetischen Sektor bleibt faktisch aber noch offen.
- 1961 (August): Bau der Berliner Mauer, damit „Zementierung“ der Teilung (bis 1989).

Bauen in der geteilten Stadt

Leitbild Ost: Von der Sowjetunion lernen

- April 1950: Moskareise einer Delegation von Architekten und Baufunktionären der DDR
- 1951: Gründung der Deutschen Bauakademie in Ost-Berlin (Direktor: Kurt Liebknecht) als zentrale Steuerungs- und Bewertungsinstanz nach sowjetischem Vorbild, Verabschiedung der „16 Grundsätze des Städtebaus“ und des Aufbaugesetzes der DDR, Einrichtung einer ministeriellen Kontrolle für alle größeren Bauvorhaben (bestand bis 1956). Gestalterische Formel: „National in der Form, sozialistisch im Inhalt“, damit Übernahme des von Josef Stalin propagierten Stils der „Nationalen Tradition“ als offizielle Gestaltungsdoktrin (in der DDR bis 1956 [Tod Stalins: 1953]).

Beispiel: Friedrichshain, Stalinallee und Weberwiese

- 1949-1951: „Wohnzelle Friedrichshain“ (Karl Brockschmidt und Mitarbeiter) und Laubenganghäuser (Ludmilla Herzenstein).
- 1952: Gebäudeensemble Weberwiese mit Hochhaus (Hermann Henselmann).
- 1951-1958: Karl-Marx-Allee (bis 1961: Stalinallee), 1. Bauabschnitt mit Frankfurter Tor, Strausberger Platz und Sporthalle (Hermann Henselmann, Kurt W. Leucht, Richard Paulick, Egon Hartmann u. a.).
- 1959-1969: Karl-Marx-Allee, 2. Bauabschnitt mit Kino „International“, Restaurant „Moskau“ und Hotel „Berolina“ (Josef Kaiser u. a.)

Leitbild West: CIAM und die „Charta von Athen“

- 1928: Gründung von CIAM (*Congrès Internationaux d'Architecture Moderne*: internationales Forum für Architekten, die der Moderne nahe stehen. Initiatoren: Le Corbusier und Sigfried Giedion). Erste Tagung (CIAM I) in La Sarraz (Schweiz): Aufstellung eines Forderungskatalogs zum Städtebau.
- 1933: Vierte Tagung (CIAM IV) auf einer Schiffsreise nach Athen: Neuformulierung des Forderungskatalogs, u. a.:
 - Trennung der Funktionen Wohnen, Arbeit, Konsum und Erholung
 - Hierarchisierung des Verkehrs
 - Schaffung großzügiger Grünflächen
 - Anlage von Satellitenstädten an der Peripherie
- 1943: Veröffentlichung des Forderungskatalogs in veränderter Form als „Charta von Athen“ (Le Corbusier)

Beispiel: Hansaviertel

- 1957: Internationale Bauausstellung „Interbau“ in Berlin-Tiergarten (Leitung: Otto Bartning in Kooperation mit dem Bund deutscher Architekten BDA und dem Bundesbauministerium) mit den Sektionen „Die Stadt von morgen“ und „Stadt und Mensch“. Hauptprojekt: Wiederaufbau des sog. Hansaviertels als Gegenmodell zur Stalinallee: 53 internationale Architekten (Jacob Bakema & Johannes van den Broek, Walter Gropius, Oscar Niemeyer, Lucio Baldessari, Arne Jacobsen, Paul Baumgarten u.a.). Außerdem eine *Unité d'habitation* von Le Corbusier (separates Projekt, am Olympiastadion) und die Kongresshalle (Hugh A. Stubbins, heute Haus der Kulturen der Welt) als Geschenk der USA

Spezielle Literatur:

- Gabriele Dolff-Bonekämper: Das Hansaviertel. Internationale Nachkriegsmoderne in Berlin, Berlin 1999.
- Werner Durth, Jörn Düwel, Niels Gutschow: Ostkreuz. Personen, Pläne, Perspektiven (Architektur und Städtebau der DDR, Bd. 1), Frankfurt/M.-New York 1998.
- Werner Durth, Jörn Düwel, Niels Gutschow: Aufbau. Städte, Themen, Dokumente (Architektur und Städtebau der DDR, Bd. 2), Frankfurt/M.-New York 1998.
- Herbert Nicolaus: Die Stalinallee. Geschichte einer Straße, Berlin 1997.
- Wolfgang Ribbe (Hg.): Die Karl-Marx-Allee zwischen Strausberger Platz und Alex (Berlin-Forschungen der Historischen Kommission zu Berlin, Bd. VI), Berlin 2005.
- Sandra Wagner-Conzelmann: Die Interbau 1957 in Berlin. Stadt von heute – Stadt von morgen. Städtebau und Gesellschaftskritik der 50er Jahre, Petersberg 2007.

Berlin nach 1700. Anspruch und Wirklichkeit einer Hauptstadt

13. Vorlesung

Systemkonkurrenz nach 1945 (II)

Schaufenster des Westens – Hauptstadt der DDR

Daten:

- 1950: „Gesetz zum Aufbau der Städte in der DDR“ und „16 Grundsätze des Städtebaus“. Sprengung des Berliner Stadtschlusses.
- 1953: Tod Josef Stalins. Nikita Chruschtschow wird Generalsekretär der KPdSU.
- 1953: Hermann Henselmann wird Chefarchitekt von Groß-Berlin und Stellvertreter des Ostberliner Oberbürgermeisters (bis 1958, Nachfolger: Ehrhardt Gißke).
- 1954 (Dezember): „Allunionskonferenz der Bauschaffenden“ in Moskau. Chruschtschow initiiert die Industrialisierung des Bauens in der Sowjetunion.
- 1955 (April): „1. Baukonferenz“ der DDR: Ende der Doktrin der „Nationalen Tradition“, Beginn der Hinwendung zum industriellen Bauen.
- 1957: Internationale Bauausstellung „Interbau“ in West-Berlin.
- 1958 (Juli): 5. Kongress der UIA (*Union Internationale des Architectes*) in Moskau → Leitbild einer funktionalen Stadt unter Einbeziehung der Ergebnisse von CIAM (*Congrès International d'Architecture Moderne*) seit 1933.
- 1958: V. Parteitag der SED; Beschluss zum Wieder- und Neuaufbau der wichtigsten DDR-Stadtzentren bis 1965.
- 1960 (Oktober): 1. Theoriekonferenz der Deutschen Bauakademie. Offizielle Hinwendung zur Internationalen Architekturmoderne (Vorbilder vor allem: Ludwig Mies van der Rohe [Chicago] und Oscar Niemeyer [Brasilia]).
- 1961 (August): Bau der Berliner Mauer.
- 1971: VIII. Parteitag der SED. Erich Honecker löst Walter Ulbricht als Staats- und Parteichef der DDR ab.

Städtebau-Wettbewerbe:

- 1956: Gesamtdeutscher Wettbewerb „Fennpfuhl“ (Ost-Berlin) auf Initiative Hermann Henselmanns. 16 Teilnehmer; Gewinner: Ernst May, Hamburg.
- 1958: Internationaler Ideen-Wettbewerb „Hauptstadt Berlin“, ausgeschrieben von der Bundesregierung und dem West-Berliner Senat (aus Sicht der DDR eine Provokation). 151 Beiträge; Gewinner: Spengelin & Partner, Hamburg.
- 1958: Ideen-Wettbewerb zur „sozialistischen Umgestaltung des Stadtzentrums der Hauptstadt der DDR, Berlin“ als Reaktion auf den Wettbewerb „Hauptstadt Berlin“; kein 1. Preis, 2. Preis: Kollektiv Gerhard Kröber. Außer Konkurrenz: Beitrag Hermann Henselmann mit „Turm der Signale“.

Ausgewählte Bauten (Ost-Berlin):

- 1959-1965: Karl-Marx-Allee, 2. Bauabschnitt (Edmund Colleijn, Werner Dutschke, Josef Kaiser u. a.) mit Hotel „Berolina“, Kino „International“ und Restaurant „Moskau“.
- 1961-1964: Haus des Lehrers mit Kongresshalle (Hermann Henselmann u. a.).
- 1962-1976: Staatsforum der DDR mit Staatsratsgebäude (Roland Korn, Hans-Erich Bogatzky 1962-1964, Außenministerium (Josef Kaiser, Heinz Aust u.a., 1963-1966, abgerissen 1995) und Palast der Republik (Heinz Graffunder, Karl-Ernst Swora, Ehrhardt Gißke u.a., 1974-1976, abgerissen 2006-2008).
- 1964-1971: Neugestaltung Alexanderplatz mit Haus des Reisens (Roland Korn, Hans-Erich Bogatzky u.a.), Haus der Elektroindustrie (Heinz Mehlan u.a.), Haus der Verlage (Karl-Ernst Swora u.a.), Interhotel „Stadt Berlin“ (Roland Korn, Hans-Erich Bogatzky), Kaufhaus „Centrum“ (Josef Kaiser, Günther Kunert) und Weltzeituhr (Walter Womacka).
- 1965-1974: Fernsehturm (Fritz Dieter, Günter Franke, Werner Ahrendt u.a.) mit Begleitbauten (Walter Herzog u.a.).

Ausgewählte Bauten (West-Berlin):

- 1955-1957: Zentrum am Zoo (Paul Schwebes, Hans Schoszberger) mit Großem und Kleinem Hochhaus, Bikini-Haus und Kino „Zoo-Palast“.
- 1956-1957: Kongresshalle am Tiergarten, heute Haus der Kulturen der Welt (Hugh A. Stubbins) als amerikanischer Beitrag zur Interbau 1957 und als „Ausdruck des Willens zur Wiedervereinigung Deutschlands und zur Zusammenarbeit der Völker“.
- 1960-1961: Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Neubau (Egon Eiermann).
- 1959-1998: Kulturforum mit Philharmonie (Hans Scharoun, 1960-1963), Neuer Nationalgalerie (Ludwig Mies van der Rohe, 1962-1968), Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz (Hans Scharoun, 1967-1978), Kunstgewerbemuseum (Rolf Gutbrod, 1967-1985), Institut für Musikforschung und Musikinstrumentenmuseum (Hans Wisniewski, 1979-1984), Kammermusiksaal (Hans Wisniewski 1984-1987 nach Skizzen Scharouns) und Gemäldegalerie (Hilmer & Sattler, 1992-1998).

Berlin nach 1700. Anspruch und Wirklichkeit einer Hauptstadt

14. Vorlesung

Rückkehr der alten Visionen

Berlin nach 1990

Daten:

- 1989 (9. November): Reisefreiheit für DDR-Bürger. Faktisches Ende der Teilung Berlins
- 1990 (5. Mai): Beginn der sog. Zwei-plus-Vier-Gespräche (BRD, DDR und die 4 Besatzungsmächte) über die Zukunft eines wiedervereinigten Deutschlands.
- 1990 (1. Juli): Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion von BRD und DDR
- 1990 (3. Oktober): Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland. Deutschland ist wiedervereinigt.
- 1991 (20. Juni): Der Deutsche Bundestag beschließt mit 337:320 Stimmen den Umzug von Parlament und Regierung von Bonn nach Berlin. Damit wird Berlin wieder zur Hauptstadt Deutschlands.
- 1991 (30. Oktober): Der Ältestenrat des Deutschen Bundestags bestimmt das Reichstagsgebäude zum Sitz des Parlaments.
- 1994: Der Marx-Engels-Platz wird in „Schlossplatz“ umbenannt
- 1995: Wettbewerb Holocaust-Mahnmal (Baubeschluss: 1999)
- 1996 (September): Auch der Bundesrat verlegt seinen Amtssitz nach Berlin.
- 1997: Das DDR-Staatsratsgebäude wird provisorischer Amtssitz des Bundeskanzlers (bis 2000)
- 1998: Administrative Neuordnung der Stadtstruktur von Groß-Berlin (12 statt 23 Bezirke)

Planungen und Bauten (ausgewählte Beispiele):

Potsdamer Platz

- 1992: Wettbewerb, Beitrag Hilmer & Sattler und Albrecht (1. Preis, als Masterplan beschlossen) und Beitrag Hans Kollhoff (Grundlage für die dann gebauten fünf Hochhäuser)
- 1994-1999: Hochhäuser im Debis- (Daimler-Benz)-Areal, heute PricewaterhouseCooper PWC (Renzo Piano)
- 1994-1999: Kollhoff-Tower (Hans Kollhoff)
- 1994-2000: Hochhaus der Deutschen Bahn und Sony-Center (Helmut Jahn Associates)
- 2001-2003: Hochhäuser im Beisheim-Center (Hilmer & Sattler und Albrecht)

Alexanderplatz

- 1993: Wettbewerb, Beitrag Hans Kollhoff (1. Preis). Entwurf eines Hochhausclusters, 1995 übernommen in das „Planwerk Innenstadt“ des Berliner Senats.

→ *Vergleichsbeispiele: Hochhäuser der 1920er und 1930er Jahre in New York und Chicago; Berlin, Wettbewerb Hochhaus am Bahnhof Friedrichstraße (1922)*

Reichstag

- bis 1961: Sicherung und provisorische Wiederherstellung nach Kriegszerstörung (ohne Plenarsaal und Kuppel)
- 1961-1971: Ausbau als Parlamentsgebäude für sporadische Sitzungen des Deutschen Bundestags (Paul Baumgarten). Einbau eines Mehrzweck-Plenarsaals, aber bewusster Verzicht auf eine Kuppel
- 1995: Kunstaktion „Wrapped Reichstag“ (Christo & Jeanne Claude)
- 1995-1999: Umgestaltung für die dauerhafte und ständige Nutzung als Deutscher Bundestag (Sir Norman Foster). Vollständige Neuordnung der Innenräume, Neubau des Plenarsaals, Bekrönung durch eine neu entworfene Kuppel

Band des Bundes

- 1991-1993: Wettbewerbe zur Neugestaltung des Parlaments- und Regierungsviertels am Reichstag (1. Preis: Axel Schultes u. Charlotte Frank [Entwurf „Band des Bundes“])
- 1992-1996: Kronprinzenbrücke (Santiago Calatrava)
- 1997-2000: Bundeskanzleramt (Axel Schultes, Charlotte Frank)
- 1998-1999: Kindertagesstätte des Deutschen Bundestags (Gustav Peichl)
- 1998-2002: Haus der Bundespressekonferenz (Nalbach + Nalbach)
- 1999-2003: Abgeordnetenbüros (Paul-Löbe-Haus bzw. Alsenblock) und Bibliothek des Deutschen Bundestags (Marie-Elisabeth-Lüders-Haus bzw. Luisenblock) (Stephan Braunfels)

→ *Vergleichsbeispiele: Regierungs- und Hochschulbauten von Louis I. Kahn in Dhaka (Bangladesh) und Ahmedabad (Indien), 1960er und 1970er Jahre*

Spezielle Literatur:

- Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen: Demokratie als Bauherr. Die Bauten des Bundes in Berlin 1991-2000, Hamburg 2000.
- Manfred Gentz, Vincent Mosch: Projekt Potsdamer Platz, Berlin 2001.
- Landesdenkmalamt Berlin (Hg.): Hauptstadt Berlin. Denkmalpflege für Parlament, Regierung und Diplomatie 1990 - 2000 (Beiträge z. Denkmalpflege in Berlin, 16), Berlin 2000
- Vittorio Magnago Lampugnani, Romana Schneider (Hg.): Ein Stück Großstadt als Experiment. Planungen am Potsdamer Platz in Berlin, Stuttgart 1994
- Bernhard Schulz: Der Reichstag. Die Architektur von Norman Foster, München u.a. 2000
- Heinrich Wefing: Der neue Potsdamer Platz. Ein Kunststück Stadt, Berlin 1998
- Heinrich Wefing: „Dem deutschen Volke“. Der Bundestag im Berliner Reichstagsgebäude, Bonn 1999
- Heinrich Wefing: Kulisse der Macht. Das Berliner Kanzleramt, Stuttgart-München 2001.